

Sonnabendliche Montagsdemo in Brandenburg

Am 30.06.2007 hatten über 20 HartzIV-Initiativen, die regelmäßig Montagsdemos veranstalten nach Brandenburg zur Demo und zum Erfahrungsaustausch eingeladen. Über 200 Aktivisten demonstrierten über eine Stunde durch Brandenburg. Auf der Abschlusskundgebung auf dem Neustädter Markt überbrachte Andreas Bernig für DIE.LINKE solidarische Grüße. Er sprach den Initiativen ein Kompliment aus, dass sie solange durchgehalten haben. Und es sei nötig auch noch weiter durch zu halten und gemeinsam viel mehr Menschen zu mobilisieren. Wie wichtig die außerparlamentarische Bewegung sei, habe sich beim Mindestlohn gezeigt. Während die SPD auf den Strassen Unterschriften sammelte, lehne sie die Anträge der Linkspartei im Bundestag und im Landtag ab, wie das erst vor 2 bzw. 4 Wochen passiert sei. Das sei heuchlerisch. 2004 habe die Linkspartei im Wahlkampf plakatiert: Hartz IV ist Armut per Gesetz! Hartz IV muss weg! Diese Losung sei nach wie vor richtig. Und wenn die Rechtsextremen mit der gleichen Losung werben, dann dürfe man auf diese gefährlichen Scharlatane nicht hereinfallen. Wen die Linke ein contra setze, dann habe sie auch immer ein pro. Deshalb trete sie für einen Mindestlohn ein, deshalb brauchen wir einen Öffentlichen Beschäftigungssektor, wir wollen eine gerechte Steuerreform und eine Bürgerversicherung zur Sicherung einer angemessenen Rente und des Gesundheitswesens für alle. Die Rente mit 67 sei das falscheste Zeichen. Während Jüngere keine Arbeit bekämen kürze man Älteren durch die Hintertür die Rente. Was das Land brauche sei eine Verkürzung der Arbeitszeit und der Lebensarbeitszeit und eine Umverteilung der Arbeit. Andreas Bernig forderte dazu auf eine breite außerparlamentarische Bewegung zu entwickeln. Und wenn diese nicht für einen Politikwechsel ausreiche, dann sei auch die Forderung der Linken nach einem Recht auf Generalstreik richtig um die Regierungen wieder zu eine Politik im Interesse des Volkes zu zwingen. Den Demonstranten von der Initiative „Die Überflüssigen“ aus Jüterbog rief er zu: „Ihr seid nicht Überflüssig. Überflüssig sind die Manager, die horrenden Gehälter kassieren und im Gegenzug Arbeitsplätze vernichten. Erst wenn die Gehälter der Manager danach berechnet werden wie viele Arbeitsplätze erhalten bzw. geschaffen werden, dann sind wir auf den richtigen Weg!“